

nierten Manuskripten, Inkunabeln, illustrierten Büchern, Einbänden usw. fort, die wohl immer noch aus den schier unererschöpflichen Beständen des früheren Antiquars de Marinis stammen. Selten wurden Antiquariats-Kataloge mit derartigem Luxus ausgestattet, der letzte enthielt 110 z. Tl. farbige Tafeln. Man ist nicht erstaunt, ihn in der italienischen Abteilung der Internationalen Buchkunst-Ausstellung in Leipzig wiederzufinden. Van Stockums Antiquariaat im Haag versteigerte im März die Bibliothek des Harlemer Bibliothekars J. W. Enschede, die zum Teil aus sehr wertvollen Werken über die Geschichte des Buchdrucks bestand, was ja bei dem Namen des Besitzers nicht wundernimmte.

Eine Sensation bedeutete der Verlauf der drei Boerner-Versteigerungen alter Graphik Anfang Mai in Leipzig. Das Gepräge erhielten diese Auktionen durch die Gegenwart der Direktoren des Britischen Museums und des Kupferstichkabinetts des Metropolitan-Museums in New York. Besonders gegen letzteren war nicht aufzukommen, und viele der seltensten Blätter, z. Tl. Unikata, sind nach Amerika gegangen. An anderer Stelle werden einige Ergebnisse mitgeteilt, der Gesamterlös soll über 1 Million Mark betragen. Fast anschließend daran wurden bei Dollstein & Puppel in Berlin zwei Kupferstich-Sammlungen versteigert, wobei ein Blatt von Martin Schongauer: Die große Kreuztragung, mit 11 000 Mark den höchsten bisher dafür bezahlten Preis erzielte. Aus der Versteigerung von Graphik und Handzeichnungen bei Karl Ernst Henrici in Berlin Ende März sei ebenfalls nur das Hauptereignis: die 31 700 Mark für die vollständige Folge der Cries of London, 13 Farbendrucke von Francis Wheatley, erwähnt.

Für Autographen war in letzter Zeit ziemliches Interesse vorhanden. Die alten Spezialfirmen dafür: Karl Ernst Henrici, Leo Piepmannsohn und J. A. Stargardt, alle in Berlin, hielten interessante Versteigerungen ab. In den letzten Tagen trat dazu die Berliner Firma Waldemar Posed mit einem umfangreichen Angebot.

Jeder Antiquar wird heute bestätigen, daß die Druckkosten eines halbwegs ordentlichen Katalogs kaum im Verhältnis selbst zu einem günstigen Verkauf daraus stehen. Schon mehrfach wurde der Versuch unternommen, auszurechnen, mit welchem Betrag für Herstellung (d. h. Bearbeitung und Druckkosten) und Versendung eines Katalogs jeder Titel bei einem Durchschnittskatalog zu belasten ist. Wenn man als Mindestsatz 2 Mark annimmt, so ist leicht auszurechnen, daß billige Bücher bei einmaligem Absatz überhaupt nur mit Verlust zu verkaufen sind. Manche Firmen sehen daher immer mehr davon ab, die Kleineliteratur in den Katalogen anzuzeigen. Wenn es trotzdem geschieht, so rechnet man offenbar damit, dem Katalog eine längere Wirkung zu verschaffen. Wurde an dieser Stelle einmal ausgerechnet, daß in den Jahren der Inflation an der Herausgabe von Katalogen etwa zur Hälfte neue, seit dem Kriege gegründete Firmen beteiligt waren, so beträgt dieses Verhältnis jetzt etwa nur noch 10 Prozent. Eine Anzahl dieser neuen Firmen hat sich behauptet und sich mit in die erste Reihe gestellt, aber immer wieder machen sich jetzt alte Firmen bemerkbar, die lange nichts von sich hören ließen. Eine kleine Statistik der seit Anfang dieses Jahres erschienenen deutschen Kataloge ergibt, schlecht gerechnet, etwa 200, mit Ausschluß der gar zu schwächtigen. Davon entfallen etwa 15 auf alte und seltene Bücher, etwa 14 auf deutsche Geschichte, 11 auf deutsche Literatur, 5 Nationalökonomie, 4 Geheimwissenschaften, 4 Autographen, je 3 moderne Luxusausgaben, Theologie, Philosophie und Klassische Philologie.

Im Nachfolgenden sollen noch einige der wichtigsten Kataloge genannt werden, natürlich ist ein näheres Eingehen nicht möglich, denn mancher verdiente wohl allein einen Artikel. Es ergibt sich von selbst, mit dem Verzeichnis 39 von Martin Breslauer in Berlin anzufangen, das eine Sammlung von Werken zur Schriftkunde enthält, wohl die größte, jemals in einem Antiquariats-Katalog angebotene. Werke zur Bibliographie und Buchwesen enthält Katalog 119 von J. St. Goar in Frankfurt a. M., der den 1. Teil der Handbibliothek des 1854 verstorbenen Frankfurter Arztes G. B. Klotz, des ersten großen

deutschen Inkunabel-Sammlers, verzeichnet. Eine schöne Sammlung über das gleiche Gebiet enthält Katalog 38 der vereinigten Firmen K. F. Koehlers Antiquarium in Leipzig und Oskar Gerjchel in Stuttgart, unter Berücksichtigung besonders der neuen Literatur.

Der einzige reine Inkunabel-Katalog ist der von Emil Dirsch in München (Katalog 54, 280 Nummern). Das vorzügliche Vorwort von Dr. Ernst Schulz, auch im Juni-Fest des Antiquariatsmarkts abgedruckt, geht so eingehend auf Anlage und Inhalt des Katalogs ein, daß darauf verwiesen sei. Dem 15. und 16. Jahrhundert ist Katalog 87 von Jacques Rosenthal in München gewidmet (300 Nummern). Man merkt es dem Katalog an, daß er nur eine Auswahl von besonders interessanten und schönen Büchern bieten will. Über 100 von den 180 Inkunabeln stammen aus den Jahren 1462—1480, 23 sind in deutscher Sprache, 9 sind die ersten Drucke einer Presse, 5 enthalten Miniaturen von Dürer, 33 sind illustriert, 23 stammen aus kleinen Pressen, 4 sind Unikata. Inkunabeln in größerer Anzahl enthalten noch die Kataloge von Gilhofer & Ranschburg in Wien (Nr. 195), von Ludwig Rosenthal's Antiquariat in München (Nr. 167), der 1800 kostbare Bücher aus allen Gebieten, Manuskripte, Autographen, Einblattdrucke, Miniaturen, Graphik usw. enthält, und von Seuffer & Willi in München (Nr. 10). Ferner gehört hierher Katalog 60 von J. Halle in München: Zur Geschichte der Medizin. 1: Medizinische Inkunabeln und Drucke bis 1520. Es sind nicht nur immer rein medizinische Bücher, die hier angezeigt sind, sondern recht viele, in denen man kaum einen medizinischen Inhalt vermutet. Selbst druckgeschichtlich bietet der Katalog manches Neue. Dem 16. Jahrhundert haben Gilhofer & Ranschburg in Wien drei große Kataloge gewidmet. Es wird ja von vielen Seiten vorausgesagt, daß diese Literatur- und Druck-Epoche in nächster Zeit besonders beachtet werden wird. Jetzt ist noch Gelegenheit, manches für wenig Geld zu erwerben, Drucke des Reformations-Zeitalters z. B. haben aber schon jetzt eine ziemliche Preissteigerung erfahren. In die drei Gruppen: Holzschnittbücher und Kupferstichwerke, Reformation und Gegenreformation, Humanisten und Neulateiner teilt das Antiquariat des Verlags Josef Köfel & Friedrich Pustet in München ihren in Lieferungen erscheinenden Katalog: Das XVI. Jahrhundert, ein. Von jeder sind neue Lieferungen erschienen, und man ist immer wieder von neuem erstaunt darüber, was hier textlich und illustrativ geboten wird. Hoffentlich bleibt der geschäftliche Erfolg nicht aus, sodaß mit einer ungestörten Fortführung gerechnet werden kann. In dem 19. Katalog der Bibliophilen Bücherstube Clara Landau in Berlin: Seltene Drucke und illustrierte Bücher des 15. bis 17. Jahrhunderts sind besonders die Abteilungen Astrologie, Luther und Jesuitica gut vertreten. In mancher Hinsicht interessant sind auch die Kataloge Nr. 388 von Gsellius in Berlin (Alte Drucke usw.; mäßige Preise!), Nr. 34 von B. A. Hed in Wien (Alte und Seltene Bücher) und Nr. 79 von Horst Stobbe in München (Kultur und Wissenschaften 1486—1880). Alte Eglibris aus dem 15.—17. Jahrhundert sind in einem kleinen Verzeichnis (Nr. 11) von Seuffer & Willi in München angezeigt; weitere sollen folgen.

Unter den Katalogen deutscher Literatur wären besonders die von Heimann & Wolff in München (Nr. 2), Heinrich Rosenberg in Berlin (Nr. 13), Lipsius & Fischer in Kiel (Nr. 136) und Paul Mücke in Dresden (Nr. 164) zu erwähnen. In dem ersten wird auch die siebenbändige Quart-Ausgabe von Klopstocks Werken angezeigt, innerhalb kurzer Zeit das vierte Exemplar, nachdem jahrelang unseres Wissens kein Exemplar auf dem Markte war. Unter den geschichtlichen Katalogen ist das erfreuliche Zunehmen von solchen über deutsche Provinzialgeschichte zu vermerken, z. B. von M. Edelmann in Nürnberg (Nr. 46: Bavarica), Geibel & Hohl in Göttingen (Nr. 172: Niedersachsen), B. Seligsberg in Bayreuth (Nr. 325: Westfalen usw.), W. Schwalbe in Emden (Ostfriesland). Hauptsächlich deutsche Orts-, Familiengeschichte usw. behandeln die Kataloge 263, 265 und 266 von J. A. Stargardt in Berlin, Geschichte Europas in Mittelalter und